

Predigt zu Apg 8,4-25:

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem 8. Kapitel der Apostelgeschichte:

4 Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort. 5 Philippus aber kam hinab in die Hauptstadt Samariens und predigte ihnen von Christus. 6 Und das Volk neigte einmütig dem zu, was Philippus sagte, als sie ihm zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. 7 Denn die unreinen Geister fuhren aus mit großem Geschrei aus vielen Besessenen, auch viele Gelähmte und Verkrüppelte wurden gesund gemacht; 8 und es entstand große Freude in dieser Stadt. 9 Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samaria in seinen Bann zog, weil er vorgab, er wäre etwas Großes. 10 Und alle hingen ihm an, Klein und Groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird. 11 Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei in seinen Bann gezogen hatte. 12 Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi glaubten, ließen sich taufen Männer und Frauen. 13 Da wurde auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er die Zeichen und großen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich vor Staunen. 14 Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. 15 Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. 16 Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. 17 Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den Heiligen Geist. 18 Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an 19 und sprach: Gebt auch mir die Macht, damit jeder, dem ich die Hände auflege,

den Heiligen Geist empfangen. 20 Petrus aber sprach zu ihm: Dass du verdammt werdest mitsamt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. 21 Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. 22 Darum tu Buße für diese deine Bosheit und flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne. 23 Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit. 24 Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt. 25 Als sie nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie wieder um nach Jerusalem und predigten das Evangelium in vielen Dörfern der Samariter.

Liebe Gemeinde,

wenn Sie den Blick nach rechts, an die Kirchenwand richten, dann sehen Sie mehrere Bilder. Bilder, die die Geschichte von Philippus, dem Namensgeber unserer Kirche, erzählen.

Der zweite Teil der Geschichte wird manchen bekannt sein:

Der Finanzverwalter der Königin von Äthiopien fährt nach Jerusalem. Er geht in den Tempelbezirk, soweit er das als Nichtjude darf. Er kauft sich eine Heilige Schrift. Auf der Rückreise liest er darin und versteht nichts. Philippus bekommt das mit. Er steigt in den Wagen des Finanzverwalters und erklärt ihm die Schriftstelle, die er gerade liest. Er erzählt ihm dabei die frohe Botschaft von Jesus Christus. Der Finanzverwalter kommt zum Glauben und lässt sich taufen. Voller Freude fährt er als Getaufte nach Hause. In der Lutherübersetzung heißt es so schön: Er zog aber seine Straße fröhlich. Das kann man schön am letzten Bild hier vorne erkennen.

Soweit zum zweiten Teil der Geschichte von Philippus.

Eine typische Missionssituation von damals wird uns da vor Augen geführt.

Der erste Teil der Philippusgeschichte ist uns nicht so bekannt und zeigt uns auch eine typische Missionssituation.

Anhänger von Jesus werden in Jerusalem verfolgt und weichen unter anderem nach Samarien, einem Gebiet nördlich der Stadt, aus. Unter ihnen auch Philippus. Er predigt die frohe Botschaft von Christus. Viele Wunder geschehen, Menschen werden geheilt und gesund. Sie kommen zum Glauben und lassen sich taufen. Unter ihnen auch der Zauberer Simon. Der hat es aber, wie man im Verlauf der Geschichte merkt, noch nicht so richtig begriffen. Hart wird er vom Apostel Petrus zurechtgewiesen, als er für Geld den Geist Gottes, den Heiligen Geist, kaufen will.

Ich finde diesen ersten Teil dieser eher unbekannteren Philippus-Geschichte sehr spannend und interessant.

Zum einen fällt mir auf:

Der Glaube an Jesus ist noch nicht so reflektiert festgehalten, wie ich es seitens der Kirche kenne. Das ist ja auch klar. Die ganzen ökumenischen Konzile und Synoden hatten noch nicht stattgefunden, in denen die christlichen Glaubenslehren dogmatisch festgehalten wurden.

An einer Stelle fällt mir das hier besonders auf. Einige Menschen in Samarien lassen sich taufen. Und dann heißt es: „Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den Heiligen Geist.“

Das finde ich eine voll spannende Stelle.

Wir haben heute den Sonntag Trinitatis, wo es um den dreieinigen Gott geht: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Ganz klar: In seinem dreieinigen Namen beginnt jeder Gottesdienst und das ist gut so.

Ich würde auch klar sagen, dass das ein biblisches Fundament hat und nicht eine kirchliche Erfindung zusätzlich.

Aber - und das ist das Spannende an unserer Stelle - aber das war den Jesuanhängern nicht auf Anhieb klar. In unserer Geschichte werden sie auf Jesus getauft. Vom Heiligen Geist ist da erstmal nicht die Rede. Der wird von den Aposteln dann noch nachträglich geliefert. Die Menschen wachsen da erstmal in ihrem christlichen Glauben. Da entsteht etwas, ist nicht von heute auf morgen da.

Der Glaube an Gott, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, muss erstmal entdeckt werden.

Ich finde genau diese Situation in unserer Bibelstelle so spannend, weil das m.E. nicht weit von unserer Situation heute entfernt ist.

Der kirchliche Glaube mit seinen klaren Glaubenslehren lässt heute in unserer Gesellschaft stark nach. Fragen Sie mal die Leute auf der Straße, was Pfingsten passiert ist. Da werden Sie alle möglichen Antworten bekommen.

Da hilft es jetzt nicht, den guten alten Kirchenzeiten nachzujammern, und von oben herab die Menschen mit Glaubenslehren zuzutexten. Das werden immer weniger, die diesem kirchlichen Programm so zuhören.

Nein, da ist es m.E. angesagt, mit den Menschen über den Glauben wieder ins Gespräch erstmal zu kommen. Da ist es auch wichtig, kritische Fragen zuzulassen und sich darauf einzulassen, was einem der Glaube an Christus bedeutet, warum der einem so wichtig ist.

Um es etwas provokant zu sagen: Glaube ins Gespräch bringen, kann da vielleicht auf undogmatische Weise passieren - so wie auch damals bei den ersten Anhängern von Jesus. Das nehme ich aus der Geschichte schon mal mit.

Damit wäre ich beim nächsten, was mir an der Geschichte auffällt.

Es ist ja nicht so, dass ein Wildwuchs des Glaubens die Botschaft von Jesus ausmacht. Nein, da bedarf es schon der theologischen Reflektion.

Ganz klar wird das an der dubiosen Figur des Zauberers Simon in unserer Geschichte. Der kommt selbst zum Glauben, aber irgendwie nicht so richtig.

Denn später will er das, was die Apostel machen - die Handauflegung und der Geistempfang - kaufen. Der denkt tatsächlich: Glauben kann ich gegen Geld kriegen. Das sollte ich jetzt nicht belächeln und einfach abtun.

Das ist ein Denken, das ich bis heute kenne: Es ist alles nur eine Frage des Geldes.

Also im Fußball ist das ja dieses Jahr belegt worden:

Nur englische Mannschaften - es sei ihnen gegönnt - sind in die beiden Finale der Championsleague und Europeleague gekommen und haben den Pokalgewinn unter sich ausgemacht. Ich freue mich da für Klopp mit! Ein Presbyter sagte mir dazu vor Kurzem: Tja, Klaus, da kannst mal sehen. Geld schießt Tore.

Ich antworte darauf: Ja, das stimmt. Aber nicht bei Gott!

Glaube und auch Taufe sind geistliche Dinge, die kann man sich eben nicht mit Geld kaufen. Das wird einem gegeben, geschenkt! Das ist ein Geschenk Gottes!

Ich werde nicht müde, das immer und immer wieder in den Predigten - auch heute - zu betonen. Genau dann wird es schief, wenn man in Glaubensdingen das Käufliche ins Spiel bringt. Geld und Macht hat in dem Sinne der Kirche auch nicht gut getan.

Von daher kann ich die harte Rede des Petrus an Simon verstehen, wo er ihm sagt: Da bist du völlig auf dem Holzweg. Das endet nicht gut! Da liegt sogar ein Fluch drauf.

Glaube ist nicht machbar und zu kaufen. Glaube und auch Taufe sind ein Geschenk von Gott!

Genau daran erinnern wir uns auch heute im Tauferinnerungsgottesdienst und machen uns das bewusst, wenn wir die beiden Kinder Jonathan und Leon taufen.

Viele Anforderungen werden an mein Leben gestellt, den ich mich stellen muss. Da wird es viel um Leistung, Machbares gehen. Da wird es auch viel um Geld gehen, mache ich mir da nichts vor. Natürlich zählt das was in meinem Leben.

Aber mache ich mich nicht davon abhängig. Vertraue ich da vielmehr auf Gott, auf Christus, der mich ohne Vorbedingung, ohne Wenn und Aber, annimmt. Und lebe ich einfach diesen Glauben mitten in meinem Alltag unter den Menschen, die mir begegnen. Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.